

Umfassende Umweltallianz

Die Naturparks Our und Obersauer intensivieren im Rahmen des Klimapaktes 2.0 ihre Zusammenarbeit

Von Marc Hoscheid

Esch/Sauer / Hosingen. Die luxemburgische Regierung will sparen, allerdings nicht bei den finanziellen Ausgaben, sondern beim CO₂-Ausstoß. Bis 2030 sollen die Emissionen im Vergleich zu 2005 um 55 Prozent sinken. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, braucht es die Mithilfe regionaler und lokaler Akteure. Zu diesen zählen die beiden Naturparks Our (Mitglieder: Clerf, Kiischpelt, Park Hosingen, Pütscheid, Tandel, Ullfingen, Vianden und Wintger; Partner: Weiswampach) und Obersauer (Mitglieder: Bauschleiden, Esch/Sauer, Stauseegemeinde, Wiltz und Winseler; Partner: Goesdorf). Vor diesem Hintergrund haben Vertreter der verschiedenen Gemeinden rezent eine regionale Zusammenarbeit im Rahmen des Klimapaktes 2.0 vereinbart.

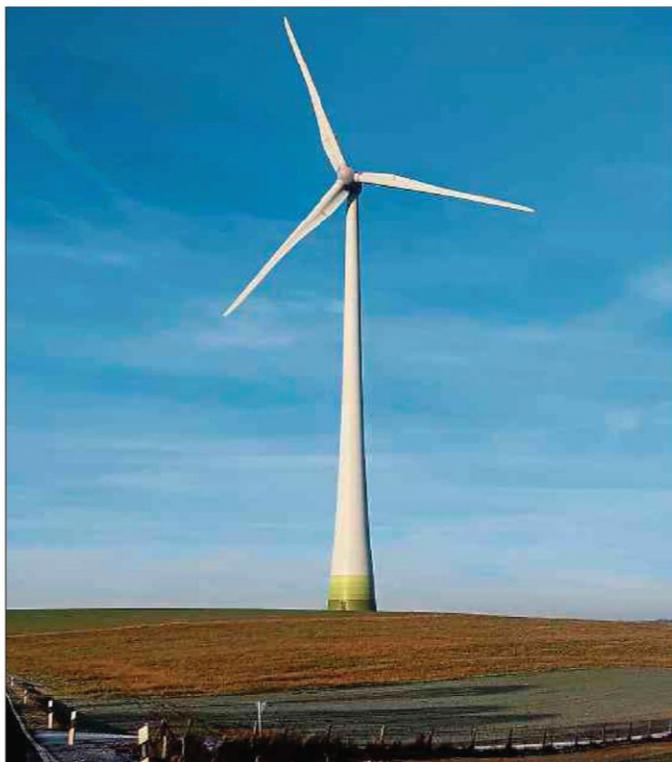
Verantwortlich für die klimatische Beratung der Kommunen sind Martin Hamm im Naturpark Our und Anita Lanners im Naturpark Obersauer. „Wir stellen fest, dass bei der Abfallvermeidung noch viel Luft nach oben besteht. Es wird zwar viel recycelt, aber das ist im Grunde nur ein Tropfen auf den heißen Stein“, so Lanners. Deswegen müsse neben der Abfallvermeidung auch vermehrt auf Wiederverwertbarkeit gesetzt werden.

Als Beispiel nennt Lanners einen Holzstuhl, der im Idealfall nur von einigen Schrauben zusammengehalten wird. Wenn die Sitzfläche durchgesessen ist, kann der Stuhl auseinandergenommen und die einzelnen Holz- und Metallstücke anders verarbeitet werden. „Auch Dämmstoffe können so verbaut werden, um sie später problemlos wieder zu demonstrieren“, ergänzt Hamm. Um den bürokratischen Aufwand für die Gemeinden so gering wie möglich zu halten, sollten diese ein Lastenheft mit Nachhaltigkeitskriterien aufstellen und es an alle Lieferanten schicken.

Erneuerbare Energien fördern

Im Naturpark Our strebt man die Einführung einer sogenannten Lebenszyklusanalyse an. Dabei handelt es sich um eine systematische Energiebilanz von Produkten während ihres gesamten Lebensweges, die durch einen Faktor bestimmt wird. Dieser Faktor wird beispielsweise dadurch definiert, wie viel CO₂ bei der Herstellung des Produktes ausgestoßen wurde. Hier will man als Naturpark Our mit gutem Beispiel vorangehen, weswegen bei der Anschaffung der Büroeinrichtung für die neuen Räumlichkeiten im Kulturzentrum in Hosingen Wert darauf gelegt wird, dass dieser Faktor möglichst niedrig ist.

Man wolle die Gemeinden nicht bevormunden, sondern beraten, damit sie die Klimaziele erreichen. „2030 werden wir wesentlich mehr Strom brauchen, sei es wegen der Elektrifizierung des Verkehrs, der höheren Zahl an Wärmepumpen oder der Digitalisierung“, unterstreicht Hamm. Um die Energiewende hinzubekommen, brauche es einen massiven



Wie hier zwischen Hosingen und Bockholtz sollen quer durch das ganze Land verteilte Windräder zum Erreichen der Klimaziele des Großherzogtums beitragen.

Ausbau der erneuerbaren Energien. Bei den Photovoltaikanlagen bestehe noch enormes Potenzial auf den Dächern großer Gebäude, sowohl öffentlicher als auch privater. „Dabei sind die Prämien hoch, deswegen ist es unverständlich, dass die Rate nicht viel höher ist“, so Lanners. Hinzu kämen eine unzureichende Kenntnis über die

Leistungsfähigkeit solcher Anlagen sowie unbegründete Sicherheitsbedenken mit Blick auf den Brandschutz. Dies ist laut Hamm teils auf gezielte Desinformation durch Lobbygruppen zurückzuführen, wie sie auch im Hinblick auf die Infrasschallemissionen von Windrädern betrieben worden sei.

Für jeden, der seinen CO₂-Fußabdruck reduzieren will, empfehlen die Experten den Rechner des Umweltbundesamtes. Mit diesem Hilfsmittel kann man nicht nur den eigenen Fußabdruck berechnen, sondern erhält zudem konkrete Vorschläge, wie man sein Leben nachhaltiger gestalten kann.

► uba.co2-rechner.de



Anita Lanners und Martin Hamm sind in den Naturparks Obersauer und Our für die Beratung der Mitgliedsgemeinden in Sachen Klimapolitik verantwortlich. Sie plädieren dafür, dass die Kommunen nach dem Best-Practice-Prinzip voneinander lernen.

Fotos: Marc Hoscheid



Die Gemeinde Wiltz hat sich seit längerem der Kreislaufwirtschaft verschrieben. Aktuell ist der Circular innovation Hub im ehemaligen Gemeindeatelier untergebracht, soll jedoch in einigen Jahren in das Verwaltungsgebäude der früheren Ideal-Lederfabrik umziehen. Dessen Sanierung ist Bestandteil des Projektes „Wunne mat der Wooltz“, das sich mustergültig in die Philosophie der Kreislaufwirtschaft einbetten soll.